

Protokoll

Projektarbeit, Gruppe C: Innovative Lern-/ Lehrmethoden: Verankerung im Curriculum

Katja Mülsow M.A.

à Schlagwort: **E-Learning**

Erfahrungen damit ergaben:

- es sind Illusionen, dadurch Ressourcen zu sparen, denn Vorbereitung und Betreuung fressen viele Ressourcen
- gute Chancen nur über langen Zeitraum und Wiederverwertung
- pro: internationales Austauschen, z.B. bei Experimente

Problem: Was ist E-Learning?

- Folien online stellen?
- VL filmen und online stellen?
- Online-Formulare zum Bearbeiten?

à in kleinen Fächern eher schwierig anzuwenden

- müsste ein gut durchdachtes Konzept sein mit Wiederverwertung

Sportwissenschaft:

- Projekt E-Learning für statistische Fragen und mathematische Probleme
- über Applikationen Übungsaufgaben mit anschließenden Feedback
- Gebührenpflicht über Uni (Lizenz), für Studenten frei zugänglich
- à positiv, allerdings nur über Rücksprache mit Studenten über den Bedarf
- à Problem: Frage der Nachhaltigkeit nach Ablauf der Lizenz

klass. Arch.:

- Problem: was ist neu/ innovativ? = „gefährlicher“ Begriff
- VL abzufilmen ist „nazistisch“ (...No comment...)
- VL nochmals anzuschauen, und zwar gerade nicht im HS ist der Zweck – aber was ist der Mehrwert dabei?
- bei Outsourcing, wenn der Spezialist nicht vor Ort sein kann: Material wird in Netz gestellt, aber es veraltet in wissenschaftlichen Bereichen schnell
- für Sprachen völlig ungeeignet, da Korrektur und Erklärung fehlt
- Gefahr der „Fernuniversität“

Dresden:

- wird v. a. in DAF angewendet, um Material wiederholen zu können bei Verständnisprobleme
- es gibt Lernplattformen, aber keinen direkten Austausch

Musik & Theater:

- im kleinen Kreis wird Moodle angewendet
- Austausch bei Projekten mit anderen Hochschulen
- à aber kein E-Learning im eigentlichen Sinne
- à Plattformen, wie Moodle, werden angewendet, aber nicht als interaktive Lehrmethode

Heidelberg (KG):

- es werden über Probleme in Foren diskutiert
- Übungsformulare mit Korrektur (z.B. Datierungsübungen) zum Training
- mit Wikipedia als Plattform wird geübt, wie wissenschaftliche Artikel verfasst werden
- à E-Learning als Zusatz zu den klassischen Leistungen

Göttingen:

- Programm mit Keilschriften
- à Erfahrung: Studenten nehmen es NICHT an
- Innovativ vs. Kontinuität
 - à Innovativ = immer Fortschritt, immer besser?
- ist für Lerngruppen durch persönliches Treffen, nicht in Foren
- für Sprachen völlig ungünstig und Problem der Finanzierung

Tübingen:

- E-Learning als Ersatz für Semesterapparate
- Foren werden NICHT genutzt, persönliche Kommunikation läuft besser
- à Problem der ständigen Bereitstellung: das Verlernen selber zu Recherchieren

klass. Arch.:

- pro: E-Learning als Ersatz für Material, welches nicht vor Ort ist
 - früher: durch Dias
 - à heute: Digitalisate auf Datenbanken (Bildbanken) mit Suche über Stichworte
 - als interaktive Plattform
- pro: digitale Museumsrundgänge, um Stücke zu kontextualisieren
 - à aber Problem: der Blick haftet am Tablet
 - das muss verhindert werden

à E-Learning = Kommunikationsverlust?
Zielgerichtet auf Alleinarbeit?
Sprachlosigkeit?
zu wenig Eigenentwicklung durch Standardisierung?

Eigene Meinung:

Heidelberg ist ein tolles Vorbild! Die Möglichkeit von E-Learning wird eingesetzt, ohne die Kommunikation zwischen den Studierenden bzw. den Studierenden und Lehrenden zu mindern. Es aktiv in den Lehrplan einzubinden, ohne klassische, für mich nach wie vor sinnvolle, Methoden abzuschaffen, ist ein Zugewinn. Die Möglichkeit der eigenen

Selbstkontrolle, ohne sich jeglichen Druck auszusetzen und mit korrigierten Feedback finde ich sinnvoll und eine tolle Methode, welche ich sicher selber gerne zu Studienzeiten wahrgenommen hätte. Warum auch nicht bei Sprachen? Die konsequente Ablehnung konnte ich nicht nachvollziehen. Übungssätze oder kleine Texten wären ebenso geeignet zur Übung. In Bezug auf digitalisierte Semesterapparate und organisatorische Angelegenheiten finde ich es eine papiersparende und übersichtliche Variante. Aber in Fragen der Recherche sollte Eigenständigkeit sowie der klassische Gang in die Bibliothek unabdingbar bleiben. Sämtliche Vorlesungen online zu stellen, ist sicher nicht der Sinn von E-Learning. Doch dies kann im Falle von DAF auch von berechtigtem Nutzen sein. Meiner Beobachtung nach lenken Digitalisierungen von Museumsrundgängen wirklich den Blick weg vom eigentlichen Objekt. Es sind oft Menschen mit Tablet in den Händen und geneigten Kopf zu sehen. Dennoch würde ich es weniger als Gefahr für unser Fach beurteilen, da die Studenten gezielt lernen sollen am Objekt zu arbeiten und v. a. das archäologische Material den Impuls für das Interesse am Fach überhaupt gibt.